Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **19 (1932)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

1931 Anlage im Sydefädeli. Baumschule im Hard vergrössert. Sukkulentenhaus der Belvoirgärtnerei erstellt, Gassersche Kakteensammlung übernommen.

Hans Leu (Berichtigung)

Im Artikel «Zum vierhundertsten Todestag des Malers Hans Leu (um 1490—1531)» im Dezemberheft des «Werk» 1931 sind zwei Bildunterschriften verwechselt worden. Die auf Seite 354 stehende Unterschrift gehört zur Landschaft mit der Burg auf Seite 355 und umgekehrt.

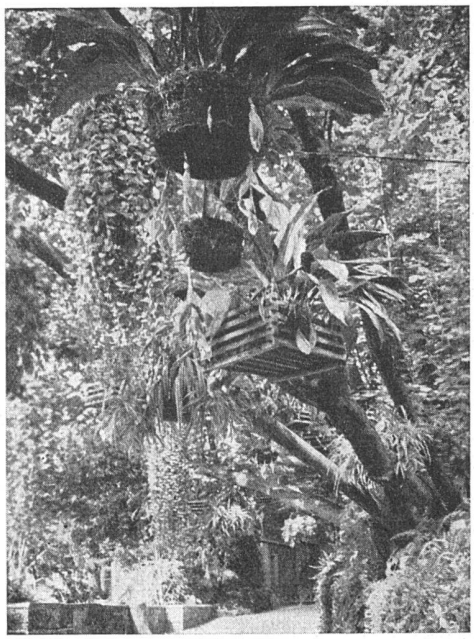
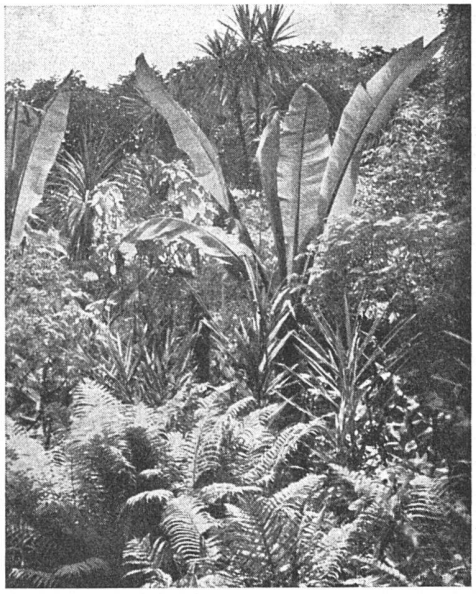
Basler Kunstchronik

Die Weihnachtsausstellung der Basler Künstler zeigt eine solche Vielfältigkeit der Persönlichkeiten, dass man die Geistesgeschichte des Jahrhundertanfangs schreiben müsste, um jede der Erscheinungen zu deuten und zu rechtfertigen. Von allen Kunstformen, die in den letzten dreissig Jahren aufflackten, fehlen nur die Kriegspsychosen und die gemalten sozialen Probleme. Diese intellektuellen Verirrungen sind zum Glück abgefallen, während alle Stadien, die die Entwicklung der reinen Anschauung durchlaufen hat, wiederzufinden sind, wie die ausgewachsenen Zweige desselben Baumes. Allerdings trifft man noch immer auf eine Schicht älterer Maler und vor allem Malerinnen, die den Schulen des Jahres 1900, dem soliden Münchner oder Pariser Malerhandwerk, treu geblieben sind.

Die stärkeren Persönlichkeiten dieser älteren Generation nahmen, ohne einer durchgehenden inneren Revolution zu verfallen, alle Aufregungen, die an sie brandeten, als Anregungen in sich auf. Sie lockerten ihre Malweisen auf, ohne deshalb ihre Grundlagen preiszugeben. Die Wellen der Neuzeit, die das Individuum wegschwemmen möchten, haben gerade bei diesen Künstlern das Intimste, Persönlichste provoziert. Das drückt sich gut aus in jenen geschlossenen Landschaftsmotiven, mit der Ferne im Zentrum, von der Nähe umrahmt und den ganzen räumlich ermessbaren Uebergängen.

Alle Schaffenden der älteren Generation zeigen die Welt deutbar, klar geformt, aber während die einen durch Atmosphäre die Dinge wieder entrücken, verfallen die anderen zusehends immer mehr in ein engsichtiges Konkretmachen des Gegenstandes. Psychologisch möchte man die ersteren als Individualisten deuten, die sich allein durch die Zeitwellen kämpfen, die letzteren als geistige Partikulare, die im behaglich kleinen Hafen landen.

Fast unmittelbar nach dieser Generationsschicht treffen wir auf die revolutionäre Schar um «Blaurot». Revolutionär empfindet man jene Phase im Rahmen dieser Ausstellung zwar kaum mehr. Die übertragende Schaffensweise, die Farbe und Form nur noch als ganz relative Werte behandelt, hat einerseits durch die Technik der Glasmalerei eine äusserliche Motivierung und erlösende Gesetzmässigkeit gefunden, andererseits tummelt sie sich in phantastisch-ästhetischen Zirkuswelten herum, und seltener empfindet man ihren Angriff auf die Wirklichkeit. Der Zuschauer weiss nicht recht, ob diese Kunst auf scheinbar neutralem Boden friedfertig geworden ist, oder ob sie mit vorläufig verkappter Degenspitze zu neuen Ausfällen übt. Sie ist in vielem erfahrener geworden und reift aus in der Sonne des französischen Einflusses. Bei der allerjüngsten Generation aber entdecken wir sogar ein Verschmähen aller kühneren Versuche



Subtropische Anlage im Belvoirpark Zürich von Garteninspektor Rothpletz, Zürich angelegt 1910, vergrössert 1922